Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfg., durch die Post 2 Mark 75 Pfg. Einzel-Numm. 10 Pfg.
Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Inserate werden Marienstraße 13, bis Abds. 6 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Meißnergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Bei Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Charles Buck,
pract. Zahnkünstler,
Reitbahnstrasse 32, I. Et.

Künstliche Zähne werden von mir auf vervollkommnete Art angefertigt, dass nicht nur das Einsetzen gänzlich schmerzlos, sondern diese von mir gefertigten Piecen in jeder Beziehung die natürlichen Zähne ersetzen. Zahlreiche Anerkennungsschreiben liegen zur Durchsicht aus.

Nacht-Telegramme.

San Francisco, 21. März. Ein anderer Agitator der Arbeiter, Namens Gannon, ist der aufrührerischen Sprache überführt und zu 6monatlichem Gefängniß und zu einer Geldbuße von 1000 Dollars verurtheilt, gegen Kaution aber wieder freigelassen worden.

Kinder-Garderoben-Magazin
von **J. Boss,** Wilsdrufferstrasse 43
empfiehlt ein reichhaltiges Lager **eleganter Garderobe** für Knaben und Mädchen bis zum Alter von 16 Jahren. Bestellungen nach Maass werden in eigenen Ateliers prompt erledigt.

Nr. 82. 25. Jahrg. 1880. Witterungsaussichten: Keine Depesche eingegangen. **Dresden, Montag, 22. März.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Petersburg, 21. März. Fürst Gortschakoff, welcher sich durch Erkältung einen leichten Gichtanfall zugezogen, hat sich soweit erholt, daß er das Bett verlassen und sich wieder den Geschäften widmen konnte.

Dresden, 22. März.

— Die Erkrankung Sr. Majestät des Königs hat die Frage, ob dieses Jahr noch ein Albertsball abgehalten werden soll, rasch zur Entscheidung gebracht: der Ball unterbleibt, da die allerhöchsten Herrschaften daran nicht theilnehmen können.

— Oberst Frhr. v. Byern vom 2. K. S. Grenadierregiment Nr. 101 Kaiser Wilhelm hat sich zur Gratulation seines Regimentsherrn nach Berlin begeben.

— Infolge des Urlaubs, den der Herr Minister des Innern angetreten hat, wird sich die Besetzung der Dresdner Amtshauptmannschaft, wie alle Reflektanten darauf besorgen, unliebsam hinausziehen. Dieser neue Posten erweckt so manche Sehnsucht; gehört doch zu dem Amtsbereich die kgl. Sommerresidenz Pillnitz! Unter den Bewerbern nennt man neuerdings einen höheren Polizeibeamten.

— In einer der letzten Landtags-Sitzungen der 2. Kammer lagen fast auf allen Plätzen Exemplare des Züricher „Socialdemokrat", in dem ein Artikel blau angestrichen war. Dieser Artikel beschäftigte sich mit der Verhandlung der 2. Kammer über die Ruppert'sche Wahl und enthielt Drohungen gegen die Abgeordneten, welche für die Giltigkeit der Wahl gestimmt hatten. Von verschiedenen Seiten wird versucht, der Sache einen nihilistischen Beigeschmack zu geben, weil in der Kammer zur Vertheilung gelangende Schriftstücke der Genehmigung des Direktoriums unterliegen. Wenn man aber weiß, daß die Exemplare der in Deutschland verbotenen Zeitschrift couvertirt und mit genauen Adressen versehen waren, so schwindet dieser Beigeschmack sofort, denn natürlich geht die Macht des Kammerpräsidiums nicht soweit, verschlossene und mit Adresse versehene Briefe auf ihren Inhalt zu prüfen. Dazu kommt, daß die Briefe selbst nichts Auffälliges boten, da die Zeitungen auf ganz dünnes Briefpapier gedruckt waren. So mysteriös ist also die Sache nicht, wie man sie gern machen möchte.

— Dem Oberlehrer Dr. Meltzer, der von der Kreuzschule an das Wettiner Gymnasium versetzt ist und in dem man den künftigen Rektor desselben sieht, gaben seine früheren Kollegen vorige Woche ein Abschiedsessen.

— Während am Sonnabend die Mannschaften der hiesigen Garnison durch Festspeisung und pro Mann 1 Glas Lagerbier Mittags den Geburtstag des obersten Kriegsherrn Kaiser Wilhelm gefeiert hatten, sind dieselben für den heutigen Tag vollkommen dienstfrei (außer dem Wachdienst), haben sich aber im Helm resp. Tschako bis zum Dunkelwerden außerhalb der Kasernen zu bewegen.

— Das bereits gestern erwähnte Feuer in Chemnitz im Kaufmann Duderstädt'schen Hause, an der Ecke der Johannes- und Zschopauerstraße, hat der verbrannten Menge im höchsten Grade aufregende Bilder geliefert. Nach dem „Chem. Tagebl." hat Herr BrandDirector Weigand die Rettung der in der vierten Etage so furchtbar gefährdeten Menschen — es waren dies ein Handlungsreisender und zwei Lehrlinge — mit wahrer Todesverachtung bewirkt. Er versuchte in dem brennenden Hause selbst auf der Treppe empor zu dringen, vermochte jedoch nur bis in die dritte Etage zu gelangen. Inzwischen streckten die drei Menschen da oben unter gräßlichem Geschrei die Köpfe so weit als möglich ins Freie, um nicht zu ersticken, warfen auch schon Betten auf die Straße, um herab zu springen, wovon ihnen die Menge von unten abrieth. Da kam die Schiebeleiter, deren Aufstellen bis zur vierten Etage der Branddirector selbst leitete. Derselbe versuchte nochmals, auf der Treppe, eigene Lebensgefahr nicht achtend, vorzudringen und die drei Personen zu veranlassen, auf der Leiter sich zu retten. Doch das Feuer wehrte ihm den Zutritt zur Mansarde, und um die Gerichten zu retten, wagte er das fast Unmögliche: er schwang sich, die weite Kluft nicht scheuend, mit fast übermenschlichen Kräften bis zur Schiebeleiter, erklomm dieselbe und stieg bis zur vierten Etage. Seine Anstrengungen fanden den verdienten Erfolg und die drei Personen wurden gerettet. Entstanden ist das Feuer in einer in der ersten Etage befindlichen Kolonialwaaren-Niederlage.

— Das Eisenbahnunglück, welches sich am Sonnabend Vormittag 10 Uhr auf dem Centralbahnhofe bei Halle zugetragen, hat leider eine große Anzahl von Opfern gefordert. 4 Menschen wurden getödtet und 7 schwer verletzt. Man befürchtet, daß noch mehr unter den Trümmern liegen. Durch die Gewalt des Anstoßes wurden die eine Lokomotive, sowie verschiedene Wagen zertrümmert. Der Weichensteller, dem die Schuld an dem Unglücke zur Last fällt und der stets als ein höchst zuverlässiger Mann bekannt war, hat sich erhängt. Er hinterläßt 9 Kinder.

Straßburg i. E., den 20. März. Nachdem der Landes-Ausschuß von Elsaß-Lothringen das von der Regierung vorgelegte Anleihegesetz verworfen und beschlossen hatte, Schatzanweisungen im Betrage bis zu 5 Millionen Mark auszugeben, wurde vorige Woche der Etat fertig gestellt. Derselbe liegt jetzt dem Bundesrathe zur Beschlußfassung vor, wird dann dem Kaiser unterbreitet werden, und muß bis 1. April das Finanzgesetz noch publizirt sein. — Die Berathung des Forststrafgesetzes nahm einige längere Sitzungen in Anspruch. Am meisten wurde der sogenannte „Beeren- und Pilzparagraph" bekämpft. Unterstaatssecretär v. Maur machte aber darauf aufmerksam, daß der gegenwärtig noch geltende code forestier noch schärfere Bestimmungen darüber enthalte, und man zum Schutze des Waldbesitzes, der ein Eigenthum wie jedes andere sei, eine solche Bestimmung in das Gesetz aufnehmen müsse. Es werde aber, um arme Leute dadurch nicht zu schädigen, in den Staatswaldungen kein Verbot gegen das Sammeln von Kräutern, Pilzen und Beeren erlassen werden. Der Paragraph wurde, ebenso wie das ganze Gesetz, nach den Commissionsbeschlüssen genehmigt. — Jetzt hält der Landesausschuß bis Anfang April Osterferien.

— Am 9. April steht die Eröffnung der Eisenbahn auf den Vesuv bevor. Mittelst einer Drahtseilbahn fährt man vom Fuße des Vesuvs bis zu seinem Krater, 3880 Fuß über dem Golf von Neapel. Der obere Bahnhof befindet sich auf einem kleinen Plateau dicht unter dem Krater. Die Fahrzeit dauert 7—8 Minuten, aber 10 Minuten geht also ein Zug ab.

— Der 5. Jahresbericht der landwirthschaftlichen Schule zu Bautzen constatirt, daß die Anstalt einen immer regeren Aufschwung nimmt. Die Schülerzahl stieg stetig; auch hat sich die Einrichtung bewährt, einen Sommercursus zu errichten, mit dem zugleich ein Cursus in Obst- und Gartenbau begonnen wurde. In der landwirthschaftlichen Schule selbst wurden die Schüler in drei Klassen unterrichtet; außer diesen besteht noch eine Selecta, in der Schüler, die bereits das Zeugniß zum einjährigen freiwill. Dienste sich erworben haben, außer in den landwirthschaftlichen, noch in einigen ihren Kenntnissen entsprechenden, allgemein bildenden Fächern unterrichtet werden. Der Unterricht in der Obst- und Gartenbauschule sucht vor Allem die Schüler in die nothwendigsten Kenntnisse unserer Obstbäume, Gemüse und Gräser, deren richtige Anpflanzung und Behandlung einzuführen und in ihnen die Lust an andauernder, geordneter Thätigkeit zu erwecken. Der neue Cursus beginnt am 12. April.

Sektion Dresden des Gebirgsvereins. In letzter stark besuchter Monatsversammlung hielt Hr. Schriftsteller Th. Gaupe, bekannt durch seinen trefflichen Führer durch das sächsische Erzgebirge, den Hauptvortrag; die überaus humorvolle Schilderung einer abenteuerlichen Winterfahrt auf einem Donau-Remorqueur mit Hinweis auf die heimischen Verhältnisse fand reichen Beifall. Das Sektions-Archiv empfing neue Geschenke an alten Karten und Ansichten; ebenso lagen gegen 60 seltene und werthvolle Bilder aus, welche für das Vereinsmuseum erworben werden sollen. Die Einrichtung eines Vorträge-Cyklus auch für auswärtige Sektionen, sowie der Vorschlag: auf dem als Aussichtspunkt hochgeschätzten Weißberg bei Dresden eine dem herrlichen Platze würdige Warte zu errichten, fand einstimmige Annahme. Der von der Sektion Niederseidlitz unternommene Thurmbau bei der Lugschänke wird allseitiger Unterstützung durch Zeichnung von Antheilscheinen empfohlen. Das geplante große Vereinsfest soll am 23. Mai auf dem Kaiserplatz bei Pirna abgehalten werden. Die Vereins-Industrie schreitet rüstig vorwärts, es kommen immer wieder neue Sachen zum Vorschein; u. A. zeigte Hr. Geucke ausgestopfte, der Wirklichkeit nachgebildete Vogeleiern vor, welche von der hiesigen Toilette- und Seifenwaarenfabrik von Dr. L. Guthmann zu Tausenden in Auftrag gegeben sind; eine solche Unterstützung der Gebirgsvereins-Industrie ist sehr anerkennenswerth. Diese Nestchen, mit ganz natürlich ausblickenden, aus Seife und Wachs gebildeten verschiedenartigen Vogeleiern gefüllt, dürften besonders auch für Schulen als billiges und haltbares Anschauungsmittel gelten. Neben der Aufnahme von 11, erfolgt noch die Anmeldung von 8 neuen Mitgliedern.

— Von dem früheren Herrn Kreisdirektor Müller und dem Verein zu Rath und That wurden bis zu des Ersteren Tode gemeinsam die Zinsen eines Aktienkapitals bezogen, das von einem längst verstorbenen Herrn v. Wagner herrührt. Nach dem Tode des Kreisdirector Müller sind aber sämmtliche Aktien (man sagt 60 Stück einer hiesigen Brauerei) dem Verein zu Rath und That zur freien Verfügung gestellt worden. Das Kapital ist demnach nicht so groß, als es erst hieß. Das beruht auf der Verwechselung mit der Stiftung von 150,000 M., welche der verstorbene Geh. Rath Exc. Müller demselben wohlthätigen Vereine gemacht hat.

— Das im vorigen Herbst in Loschwitz verstorbene Fräulein Hahn hat in ihrem Testamente für die Juden-, Heiden- und innere Mission die Summe von 1000 Mark ausgesetzt.

— Zum Trotze aller Kränzelweiber, welche die Gründungsarbeiten der „Germania" von ihren alten Sitzen vertrieben haben, war vorgestern von der Hand eines Spötters auf die Bretwand das bekannte Viermetto geschrieben worden: „Mensch ärgere Dich nicht." Etliche Kränzelweiber ärgerten sich aber ärgere Dich nicht." Etliche Kränzelweiber ärgerten sich aber nun erstrecht, andere faßten die Sache philosophischer auf und lachten.

— Die Sonnabends-Militärvorstellung im Victoria-Salon war von circa 2000 Mann besucht. Sämmtliche Truppengattungen waren vertreten. Der große schwere Gardereiter mit dem kleinen breitschultrigen Pionnier, der etwas langsamere Artillerist mit dem flotten, gewandten Schützen, der stolze Leibgrenadier mit dem gemüthlichen Trainsoldaten, Schneider und Schuhmacher, kurz Alles amüsirte sich ausgezeichnet bei dem prächtig aufgestellten Programme. Sämmtliche Künstler des Victoria-Salons waren thätig.

— Neuerdings sind grüngefärbte Streichhölzer in Packeten zu 250 Stück mit der Etiquette „C. F. Meyer, Berlin. Salon-Zündhölzer, vollständig giftfrei und geruchlos, entzünden sich an jedem Feuerzeug ohne besonders präparirte Reibfläche" in den Handel gekommen. Angestellte Versuche ergaben, daß sich diese Zündhölzer durch einfaches Fallenlassen von selbst entzünden. Der Rath zu Leipzig hat deshalb, sowie weil die Zündmasse chlorsaures Kali enthält, was nach einer Ministerial-Verordnung von 1849 untersagt ist, diese Salon-Zündhölzer verboten.

— Heute und morgen bleiben der zwischen der Pirnaischen- und Seestraße gelegene Tract der Neugasse und die große Frohngasse wegen Schleusenarbeiten gesperrt.

— Ueber einen Champagner-Prinzen schreibt der „Bote aus der Urschweiz": „In letzter Zeit machte hier allerlei ein „deutscher Baron", der das Geld mit vollen Händen wegwarf und überall, wo er ankehrte, eine ungezahnte Freigebigkeit an den Tag legte, viel von sich reden. Der glückliche Sterbliche wohnte im idyllischen Sisikon (bei Altdorf an der Gotthardstraße), das gewaltig beneidet wurde, daß ihm die Ehre geworden, einen so hohen Gast beherbergen zu können. Auch uns Schwyzern gab der Herr Baron wiederholt die Ehre, anzukehren und die geschätzte Fama wußte immer wieder viel Schönes und Gutes von ihm zu erzählen. Es scheint aber, daß der Mann auch seine Schattenseiten hat; die „Urner Ztg." lüftet den Schleier, indem sie schreibt: Das zu einem Kriminal-Verbrechen aufgebauschte Vergehen des in Sisikon wohnhaften Barons Leo v. Könneritz von Dresden, 20 Jahre alt, ledig, Deserteur des 2. Jägerbataillons der Garnison Meißen, qualifizirt sich schließlich als eine der sogenannten noblen Passionen. Könneritz ist vom Regierungsrath Weber den 8. d. M. wegen Liederlichkeit aus korrektionelle Gericht (Bezirksgericht) überwiesen worden, mit ihm seine Dulcinea. Wenn es etwas Heiteres an der Sache giebt, ist es das, daß Könneritz seit langer Zeit in Sisikon wohnen und sich aufhalten konnte, ohne eine andere Ausweisschrift zu besitzen, als — im Ausschnitt einer Zeitung — seinen eigenen Steckbrief".

— Am 20. d. früh ging zwischen Zwickau und Pölbitz ein Pferd mit einem Wagen durch; die in letzterem befindlichen zwei Herren wurden herausgeschleudert und schwer verletzt. Das Wiel erkrankkommen eines derselben, des Herrn Conditor St., soll zweifelhaft sein.

— Ein von Meißen nach Hohnstein eingelieferter Correctionär hat sich dort während der Beschäftigung im Freien von einem Felsen gestürzt und ist 4 Tage später gestorben.

— Auf Weistropper Flur bei Wilsdruff wurde am 16. dieses ein gewisser Hänel aus Cunnersdorf bei Radeburg erfroren aufgefunden.

— Amtsgericht. In einer von dem Baumeister Emil Gustav Boch an den Mäger Feidner gerichteten Zuschrift befanden sich u. A. folgende Kraftstellen: „Wenn Sie etwas mehr Grütze im Kopfe hätten, müßten Sie doch wissen, daß Ihr Verlangen unverschämt ist", ferner: „auf diese Weise sieht man wieder Ihre bekannte Pünktlichkeit" und schließlich: „Hätte Ihr Schwiegervater bis 1. October nicht Alles glatt gemacht, säße ich noch tiefer mit Ihnen in der Tinte d'rin!" Nun behauptete Boch, der Beklagte schulde ihm noch die Miethe, wogegen Herr Rechtsanwalt Dr. Kunath als Vertreter des Klägers detaillirte, daß der Privatangeklagte als Vermiether seinen Pflichten nicht nachgekommen sei. Boch bestritt seinerseits überhaupt, daß er sich einer Beleidigung schuldig gemacht habe und — was der interessanteste Kern seiner Ansichten war — er erklärte, nur dann eine Strafe anzunehmen, wenn ihm der wissenschaftliche Beweis geliefert worden sei, daß die incriminirten Ausdrücke aus dem Briefe eine Beleidigung entwickelten. Die Antwort des Schöffengerichts (Amtsrichter Dr. Thost) war eine Verurtheilung zu 15 Mk. Geldstrafe und Erstattung der Kosten. — (Vert. Amtsrichter Wolf.) Karl Ludwig Voigt, ein schon einmal wegen Bettelns bestrafter Zögling der städtischen Arbeitsanstalt, erschien neuerdings in einer Destillation, um seinen Schnapsdurst zu befriedigen, war aber gerade nicht bei Kasse und dieserhalb suchte er einen anwesenden Bekannten mit den Worten: „Laß doch e mal een Schnaps einschänken, mer wer'n doch noch emal in Waldheim zusammen!" dranzukriegen. Letzterer wies jedoch den nachträglich auf Jahlung von 20 Pfennigen normirten Antrag des Petenten zurück und darauf soll der aufdringliche Bettler noch die Bemerkung: „Wenn mich Niemand unterstützt, da mache ich einen schweren Eindruch" gethan, sowie mit der Faust auf den Tisch gepoltert haben. Von der Polizei bereits zu 10 Tagen Haft verurtheilt, erhob Voigt Widerspruch; das Schöffengericht erkannte jedoch trotz des lebhaften Leugnens Voigt's in demselben Sinne. — Am 30. Novbr. Abds. brach im Dorfe Altcoschütz Feuer aus und pflichtschuldigst rückte sowohl die Feuerwehr der „König Friedrich-August-Hütte" als die Potschappler Spritzenmannschaft nach dem Brandplatze ab. In Rücksicht auf den fühlbaren Wassermangel wurden die Spritzenschläuche zur Abwechselung auch mit dem Inhalte der Jauchengrube gespeist und da soll es nun, wie der Spritzenmeister Gustav Adler von der „K. A. Hütte" behauptet, der reine Zufall gewesen sein, daß er den Schlauchführer Rotzberg der Potschappeler Feuerwehr mit dem nichts weniger als angenehm duftenden wässerigen Stoffe über und über vollspritzte. Ja sogar über den Kopf Rotzberg's ergoß sich ein Strahl der garstigen Spritzmasse und wenn man nun bedenkt, daß es ziemlich kalt war und der also Getaufte anderen Tages gewaltiges Reißen im Beine verspürte, kann es durchaus nicht verwundern, daß Rotzberg wegen der Affaire Anzeige bei der Amtshauptmannschaft machte. Nachdem Adler von dieser Seite wegen groben Unfugs eine auf 7 Tage Haft lautende Strafverfügung übermittelt erhalten, erhob er, Bezug nehmend auf seine Schuldlosigkeit, Widerspruch, das Schöffen-Gericht gelangte jedoch ebenfalls zur Ueberzeugung von der Schuld Adler's und verurtheilte diesen demgemäß auf Antrag des Herrn Amtsanwaltes Wimmer zu 20 Mk. Geldstrafe event. 7 Tagen Haft. — Auf dem Etablissement „Eldorado" visitirte neuerdings bei Gelegenheit der öffentlichen Tanzmusik der Schankdienst habende Unteroffizier Matterny die Nachts ½12 Uhr noch anwesenden Söhne des Mars nach dem Nachtzeichen und als ein am Tische sitzender Soldat des Schützenregiments an die Reihe kam, machte ein in nächster Nähe placirter Civilist und früherer pommerscher Musketier, der Gärtner Thurka, die übel angebrachte Bemerkung: „Ick habe och keen Nachtzeechen!" Erbittert hierüber verbot ihm der Unteroffizier den Mund und darauf soll Th. denselben „Grünschnabel" titulirt haben. Die Kgl. Kommandantur klagte hierauf wegen Beleidigung und der Angeklagte brachte zu seiner Rechtfertigung vor, er sei zuerst mit den Worten: „Sie Grünschnabel, was haben Sie denn in meinen Dienst hineinzureden?" beleidigt und dann erst zu der Bemerkung: „Dann sind Sie ein noch viel grünerer Grünschnabel!" gereizt worden sein. Vom Taktgefühl zeugt es nun freilich nicht, wie der Unteroffizier an Gerichtsstelle den sich vertheidigenden Angeklagten anherrschte: „Wenn ich spreche, schweigen Sie!", worauf natürlich seitens des Herrn Vorsitzenden dem barschen Sprecher angedeutet wurde, daß er jetzt nicht in der Kaserne sei. Der Pommer muß wegen der Grünschnabel-Affaire 6 Mark Strafe zahlen.

Witterungs-Beobachtung am 21. März, Mitt. 12 Uhr. Barometerstand n. Oscar Pöhlolt (Wallstr. 19): 769 Millimeter (seit gestern 2 Mm. gestiegen). — In Aussicht: Veränderlich. — Thermometrograph n. Reaumur: 4° W. — Differenz v. gestern zu heute 5°; — niedr. Temp. 1° K., — höchste Temp. 4° W. — **Die Schloßthurmfahne zeigte** Nord-Wind. **Himmel:** bedeckt.
— Elbpegel Dresden. 21. März, Mitt.: 24 Cent. unter 0.

Feuilleton.

† Die Generalprobe zu dem Palmsonntag-Concert war diesmal ungemein besucht, leer nur die Logen des ersten Ranges. Die Cäcilien-Cantate von Händel wie die 18. Sinfonie Beethovens wurden unter Herrn Wüllner's Direktion, was Orchester, Chor und Soli betraf, mit großartigem Gelingen ausgeführt. Auch das Concert selbst gestern Abend war sehr gut besucht. Frau Sembrich, Frl. Manitz, Herr A. Grl und Herr Sommer haben sich durch ihre Leistungen hochverdient gemacht und besonders Händels Ode machte einen weit tieferen Eindruck, als man hätte vermuthen können. Der Bericht erfolgt morgen.

Briefkasten.

*** Arme Waise. „Ich bin fremd hier, stehe bei einer vermögenden Dame in Dienst und bin höchst unglücklich über meine schlechte und wenige Kost. Es ist mir schon manchmal ganz übel geworden vor Hunger und muß ich die Kost, die mancher Vieh besser bekommt, aus gar zu großem Hunger doch essen. Nun höre: z. B. gekochte Kartoffeln, so on manchmal halb sauer, werden geschnitten, etwas Mehl und Essig daran und statt der Fleischbrühe werden die Lappen vom Kopf des Hering, die Haut und der Bauch ausgekocht und über mein Gericht, was regelmäßig in einem Teller voll besteht, gegossen." — Was soll denn da der Briefkasten helfen? Sie sind doch an Ihre Stellung nicht gebunden; suchen Sie sich eine andere. Es ist leider beklagenswerth, daß so ein armer Dienstbote der schauerlichen Behandlungsweise dieser Frau Doctorin gegenüber ohne behördlichen Schutz bleiben muß.

*** Alter Ab., Postst. Reichenbach. „Kann man eine Forderung an Kasse öffentlich zum Verkauf ausbieten, ohne daß vorher eine Pfändung ohne Erfolg geschehen ist?" — Nein, die Forderung muß erst erfolglos ausgeklagt sein.

*** Stammtisch von H. M. „Ist ein Prinz in der Eigenschaft als Vertreter des Monarchen berechtigt, das vom Gericht über einen Verbrecher gefällte Todesurtheil zu unterzeichnen?" — Wenn ihm die Regentschaft übertragen ist, allerdings.

*** ? Berlin. „Ein berühmter Specialist für Magenkrankheiten ist Dr. W. Lende, Professor an der Universität Erlangen. Auch Dr. Wiel in Zürich beschäftigt sich ausschließlich mit den Krankheiten des Magens." — Ganz richtig; Wiel's Buch für Magenkranke erfreut sich großen Rufes. Es war aber die Anfrage auf Dresdner Aerzte gerichtet.

*** M. K., Eberbach. „Sie schrieben neulich, daß die Verfassungsänderungen gewisser Präparate vom Reichsgericht bestraft würden. Dies mag auch gerechtfertigt sein. Aber wie